

# Laibacher Zeitung.

Nº 284.

Samstag am 11. Dezember

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt "Blätter aus Klein" und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Anzahlung ins Haus sind halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fl. C. M. — Insertionsgebühre für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionszählpel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionszählpels).

## Nichtamtlicher Theil. Correspondenz.

Graz, 8. Dezember.

Die Winter-Saison hat sich mit ihren Sößen, Vocal- und Instrumental-Konzerten u. d. m. nun vollständig konstituiert, und die hartnäckig anhaltende trübe, nebelige und regnerische Witterung trägt das Ihrige bei, um die Menschen schon unter Tags gesellig zusammenzudrängen, wie man in Kaffeehäusern wahrzunehmen Gelegenheit hat, deren Anzahl in neuester Zeit wieder um drei vermehrt wurde. Auch hat die Gasbeleuchtung mit Eröffnung der Kaffeehäuser am Glacis und in der Wickenburggasse (Vorstadt Graben) ihre Arme aus der inneren Stadt auch in diese Vorstädte ausgestreckt, zwar vorläufig nur in die inneren Räumlichkeiten der genannten Gebäude; die vor dem Kaffeehaus am großen Glacis vereinzelt unter den Döllämpchen glänzende Gaslaterne jedoch dürfte bald Gesellschaft ihres Gleichen haben.

Die "Abendbesprechungen" im Lokale des Industrie- und Gewerbe-Vereines haben bereits drei Mal mit gediegenen Vorträgen, einem physikalischen und zwei naturhistorischen, stattgefunden, welche jedesmal von einer zahlreichen, gewählten und auch aufmerksamen Gesellschaft besucht waren, darunter auch das schöne Geschlecht mit Wissbegierigen vertreten war, und es muß dankend anerkannt werden, daß der Verein derlei populäre Belehrungen im Geiste unserer industriellen Zeit möglichst allgemein zu machen sich bemüht. Mit vollem Rechte hat darum auch die steiermärkische Handelskammer dem Verein ein ehrendes Vertrauen mit dem Antrage bewiesen, die Leitung der gewerblichen Sonntagschule, welche demnächst errichtet werden wird, zu übernehmen. Eben so muß als wohlbüdige Maßregel hervorgehoben werden, daß der Industrie- und Gewerbe-Verein beschlossen hat, gleich anderen Städten der Monarchie, einen gewerblichen Ausbildungsklasse-Verein ins Leben zu rufen, und mit dieser Errichtung ein Bedürfniß anzuerkennen, das von unserer Landeszeitung schon lange in Anerung gebracht und befürwortet wurde. Aus Anlaß des in der 36. allgemeinen Versammlung der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft gefassten Beschlusses, das vierte Dezentrum ihres Bestehens feierlich zu begehen, wurde

die Direktion des steiermärkischen Industrie- und Gewerbe-Vereins eingeladen, sich bei der in der ersten Hälfte des Monates September 1859 stattzufindenden Agrikultur- und Industrie-Ausstellung durch reichliche Beschildung derselben zu beteiligen. Erwähnen muß ich auch des "Industrie und Gewerbeblattes", welches von der Direktion des Vereins herausgegeben wird und mit 1. Jänner 1859 seinen 4. Jahrgang beginnt, nachdem es bisher sowohl durch Text als Bild bemüht war, seinen Lesern nützliche und belehrende Anwendungen zu geben. — Für die "Abendbesprechung" des nächsten Freitags ist uns ein Vortrag über "Leder-industrie und ihre Unterstützung durch Land- und Forstwirthe", von F. Luky, Ausschußmitgliede des Vereins und Besitzer einer L. L. priv. Leder- und Lackfabrik, versprochen worden.

Das Lokalblatt "Die Tagesspost" bringt heute eine Nachricht von großem Interesse: sie betrifft nämlich das Inslebentreten eines Vereins, dessen Thätigkeit die Abschaffung des Bettelns zur Folge haben wird. In der That, ein sehr wichtiger und nach vielen Richtungen hin heilsamer Zweck! Unser Armenverein wurde nämlich unter dem Namen "Armen-Unterstützungs-Hauptverein" durch besondere Einwirkung Sr. Exzellenz unseres verehrten Hrn. Statthalters Grafen v. Straßoldo reorganisiert, nachdem die Statuten hiezu vom Herrn v. Sölder, Amtsvorstande des Magistrates, waren entworfen worden, nach denen nunmehr nur arbeitsfähigen und wahrhaft tüchtigen Jobbolden, die nach Graz zuständig sein müssen, die Unterstützung zukommt und den Arbeitsfähigen Arbeit verschafft werden soll, welche, bis das freiwillige Arbeitshaus besteht, an dieses überwiesen werden. Da die Mittel, aus welchen die Unterstützungen bestriitten werden, außer dem Einkommen aus Stiftungen und dem Gemeindezuschuß, aus den Beiträgen bestehen, welche entweder von den verfügbaren Bewohnern der Hauptstadt als regelmäßig subskribirt, oder die mittels der Armenbüchsen gesammelt werden, so läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß Ledermann, dessen Mitteilen dem Straßenbetiter im Laufe des Jahres sehr häufig ein Almosen zustießen läßt, dies gewiß auch gerne in einer bestimmten Summe der Kasse des Armenvereins zuwenden wird, und mit weit mehr Beruhigung und innerer Befriedigung zuwenden kann, da er nun überzeugt sein wird, daß seine Unterstützung nur wahrhaft

dürftigen zu Guten kommt, während man gegenwärtig täglich auf den Spaziergängen, Gassen und an den Kirchen auf lästige Weise von Leuten angebettelt wird, deren Aussehen uns oft im Ungewissen läßt, ob unsere Gabe der Trägheit oder der wirklichen Hilflosigkeit unter die Arme greift. Es ist keinesfalls zu zweifeln, daß zur Ausführung dieser wohlthätigen Maßregel mit Bereitwilligkeit allgemein die Hand wird gebeten werden. — Der Verein steht unter dem Protektorat des Herrn Statthalters und wird von einem Ausschuß geleitet, der aus dem Präses, den 10 Pfarrern, 15 Viertelmeistern, 15 Direktoren der Bierzelvereine, 10 Konsulenten und den Vereinsbeamten besteht.

## Oesterreich.

Malland, 7. Dez. Durch die von Ihrer E. K. Hoheit der Durchl. Frau Erzherzogin Charlotte veranstaltete Lotterie für die dürftigen Bewohner des Belliner Thales, wurde ein Reinertrag von 56.034 Kre erzielt.

## Italienische Staaten.

Turin, 7. Dez. Der Kriegsminister hat vor einigen Tagen wieder die Festungswerke von Casale besichtigt. Man versichert, der Herzog von Chartres habe bereits die erforderlichen Prüfungen abgelegt, um in eine hiesige Militärsakademie aufgenommen zu werden. — Ein Wagenzug stieß vorgestern mit einem Postzuge nächst Alessandria zusammen, zwei Bahnwächter wurden schwer verletzt, drei Frachtwagen zertrümmert. Der zu Genua erscheinende "Cattolico" macht aufmerksam auf die Verlegenheitmiene gewisser piemontesischer Blätter, die es nun einmal nicht verwinden können, daß der "Moniteur" Oesterreich, das von ihnen so arg angefeindete Oesterreich, einen Verbündeten Frankreichs naunte. Das sie dafür nach Trost und Erfolg suchen, begreift sich, und so streuen sie neuestens die Nachricht aus, daß die französische Militärverwaltung in Rom für 10.000 Mann Proviant bestellt habe. Briefe aus Neapel vom 3. d. sprechen wieder einmal von Schritten, die stattgefunden hätten, um eine Annäherung an die beiden Westmächte zu erzielen.

Der "Constitutionnel" läßt sich aus Turin schreiben, daß der Großfürst Konstantin gleich nach

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

IX.

Die Angelegenheit Haase's, um mich in dem Tone meiner begünstigten Kollegen über dem Striche auszudrücken, ist zu Ende gebracht. Sie wissen doch, der bekannte dramatische Virtuose Friedrich Haase wurde von einem Theile der Journalistik der Residenz angeklagt, von Pischl aus theils selbst, theils durch seine Unterhändler Bestechungsversuche gegen sie gemacht zu haben. Es wurden sechs Kritiker genannt, denen Herr Haase mit Geld beschwerte Briefe mit dem Erbitten zugestellt haben sollte, das hiesige Publikum auf sein bevorstehendes Gastspiel im Karls-Theater aufmerksam zu machen. Diese Art von Reklame scheint hier landesüblich und bildet vor Allem einen integrierenden, den geschäftlichen Theil des dramatischen Virtuosenthumes. Wäre es dabei geblieben, würde wohl auch Niemand daran Anstoß genommen haben — wie man in so vielen anderen Fällen daran nicht Anstoß nahm oder nimmt. Die Journale schickten Herrn Haase das Geld zurück. Da soll aber Herr Haase in offensichtlicher Verwechslung von Reklame und Kritik sich schon in Pischl die unvorsichtige Anerkennung haben entzünden lassen: "die Wiener Kritik habe ich in der Tasche". Das aber war unrichtig, denn erstens hatte Herr Haase von der überwiegenden Majorität der hiesigen Journalistik sein Geld zurück erhalten,

sie hatte sich ihm demnach zu nichts verpflichtet. Dann aber ist es Eines, freundlich auf die künftigen Leistungen eines Künstlers aufmerksam zu machen, und ein Anderes, die Leistungen desselben beställig zu sprechen. Ein hiesiges Lokalblatt erhob dem zu Folge gegen Haase die Anklage auf Bestechung und nannte einige jener Kritiker, gegen welche von demselben ein derartiges Attentat verübt worden sein sollte. Die Genannten unterscheiden aber sehr wohl zwischen Reklame und Bestechung und bestätigten Herrn Haase, daß er gegen sie einen Bestechungsversuch nicht gemacht hätte. So weit der polemische Theil der Angelegenheit Haase's, welcher in einer entschieden mißglückten Kritik des Künstlers von Seite einiger Blätter und endlich in dem Ueber-einkommen eben dieser Blätter, über Herrn Haase nichts mehr zu veröffentlichen, ihren Abschluß fand. Dieser ganze Prolog des Haaseschen Gastspiels würde aber in der That nach der hier herrschenden Deutl. und Aufführungswweise dem Männer nur wenig Eingang gehabt haben; wenn der Erfolg desselben nichtsdestoweniger kein so durchgreifender war, als man erwartet hatte, und Herr Haase sich dadurch bewogen fand, sein auf zwölf Debuts projektetes Gastspiel auf sechs herabzusezen, so lagen dem wohl andere Motive zu Grunde. Vorerst die erhöhten Preise. Unser Publikum ist es nachgerade müde, seine Theaterviere stets nur zu erhöhten Preisen besuchen zu können. Zählt man schon bei ausländischen Gesellschaften mehr als doppelt erhöhte Preise, muß man sich bei besonderen Vorstellungen schon eine Agiotage entweder in Form eines Neujahrgeldes an den Kassier oder in Form eines Aufgeldes an den Zwischenhändler gefallen lassen, so thut

man es doch ungern und diese Permanenz der erhöhten Preise schärt das Verdikt über die Leistungen. Und das Publikum ist in seinem Rechte, denn bei Theatern, welchen von dessen Seite bei gewöhnlichen Preisen eine Durchschnittseinnahme von 1000 bis 1200 Gulden pr. Tag zugewendet wird, liegt weder für die Direktion noch für den Gast die Notwendigkeit vor, drei Biertheile des Jahres die Preise zu erhöhen. Zudem wählte Haase für seine ersten beiden Debuts Guzlow's "Königlieutenant", Feldmann's "Höflicher Mann" und Kozebu's "Der gerade Weg der Beste" Stücke, dem Publikum von Davison, Döring und vielen Anderen, gerade in letzterer Zeit bis zum Übermaße vorgeführt und stets zurückgewiesen. Da konnte das Verdikt des Publikums nur halb günstig ausfallen. Hätte Haase auch nur mit dem alten "Alingberg" begonnen, in welchem er gestern debütierte, er hätte trotz Zeitungsklatsch und erhöhten Preisen eine günstigere Beurtheilung erfahren. Er bewies sich hier als ein trefflich geschulter Schauspieler von feinsten Intentionen und elegantesten Manieren, als einen Künstler, welcher auch Erfolge erringen; kann, ohne sich auf dramatische Kunststückchen zu wenden. Man sagt, Haase stehe mit dem Hofburgtheater wegen eines Engagements in Unterhandlung; möglich, aber dann dürfte es andererseits unrichtig sein, daß er bereits bis Ende 1860 Gastspiele an verschiedenen Bühnen abgeschlossen habe.

Wir befinden uns Theilweise noch in der Werdeperiode. Ich habe Ihnen bereits leichtlin von den Wahlbewegungen für die Comité's des künftigen Karnevals berichtet. Den sonst landesüblichen Juristen,

seiner Ankunft den Grafen Cavour empfangen habe und daß der Besuch des russischen Prinzen sich kaum bloß auf die Angelegenheit von Villafranca beziehen, sondern mit der Politik in noch engerer Verbindung stehen dürfe. „Auch der Reise des Marquis Alstieri de Sestegno, Präsidenten des sardinischen Senates, nach Rom, sagt ein Pariser Korrespondent der „Kölner Ztg.“, wird eine große politische Bedeutung zugeschrieben.“

### Frankreich.

Interessante Nachrichten sind aus Cochinchina eingetroffen. Nach den jüngsten Berichten hatte man in Euro die Nachricht von einer sehr ernstlichen Revolte gehabt, welche in Tongking ausgebrochen war. Der König dieses Landes, der, wie man weiß, ein Tributpflichtiger des Königs von Anam ist, herrscht, wie dieser Fürst, mit stupider Despotismus, wird von der Bevölkerung verabscheut und ist häufigen Revolutionen ausgesetzt. Er ist schon im Jahre 1851 der Gegenstand einer Revolte gewesen, die er bloß mit Hilfe der Armee von Cochinchina bewältigen konnte, und diese hat nun genug mit den Franzosen zu thun. Man versichert, daß der Fürst, um den Insurgenten zu entrinnen, genehmigt gewesen, den 10. Sept. Kesho, seine Hauptstadt, zu verlassen, und daß letztere in die Gewalt der Rebellen gefallen sei. Man erfährt ferner, daß Vice-Admiral Rigault de Genouilly beschlossen hat, daß zwei Kanonenboote sich nach den Küsten von Tongking begeben werden, um zu refossieren und ihm einen Bericht über die Lage der Dinge abzustatten. Ein spanischer Geistlicher, der Pater Rivas, welcher die Sprache und die Geographie des Landes vollkommen kennt und viele Verbindungen mit den Christen dieser Gegend hat, sollte sich auf einem dieser Kanonenboote einschiffen und den 10. Oktober in See gehen, um die ihm aufgetragene Sendung zu erfüllen.

Die zur Prüfung der Negerfrage eingesetzte Kommission hat bereits mehrere Zusammenkünfte gehalten. Es herrscht in dieser Kommission keineswegs Einstimmigkeit in Betreff des Aufgebens der Neger-Einwanderung. Mehrere Mitglieder behaupten, indische Kulis würden zwar für Reunion zu haben sein, sicherlich aber nicht entschließen, nach den Antillen zu gehen, weshalb es dann doch das Beste sein werde, wenn Frankreich sich mit den betreffenden Staaten in Einvernehmen setze, um die Anwerbung freier Neger an der afrikanischen Küste fortzusetzen; doch solle man alsdann den Arbeitern „eine zureichende Anzahl von Frauen zugesellen, um die Gezworbenen durch Familienbande an die Kolonien zu befestigen und so in denselben gewissermaßen Pfanzschulen für die schwarzen Arbeiter zu gründen, welche die Zukunft der französischen Kolonien gegen den Mangel an Händen schützen.“

Einem Korrespondenten der „Indépendance“ folge bestätigt es sich, daß Herr v. Persigny eine Reise nach Italien unternimmt.

### Großbritannien.

Aus Lissabon sind unter dem 3. d. M. folgende Nachrichten aus Südamerika eingelaufen:

Das englische Paketboot „Tamar“ ist am 9. November von Rio Janeiro abgegangen und erst heute hier eingetroffen. Dasselbe wird morgen seine

Reise nach Southampton fortsetzen. Die Nachrichten aus La Plata sind unerheblich. Zu Rio war fortwährend von einem Kabinetswechsel die Rede, weil es ihm an der nötigen parlamentarischen Majorität mangelte. Ein englischer Ingenieur, der mit dem Baue der ersten Sektion der nach Pedro II. benannten Eisenbahn beauftragt war, weigerte sich, die letzte Strecke von Quemados nach Belém vor der schließlichen Rechnungs-Ausgleichung der Gesellschaft zu überlassen. Hierüber entstand ein Konflikt. Der Ingenieur ließ eine Brücke unfahrbare machen und pflanzte die britische Flagge auf. Die Polizei legte sich ins Mittel. Der Engländer übergab nachträglich die Bahnhöfe der Regierung, die Gründung derselben fand am 8. November statt. Der Wechselkurs zu Rio auf London betrug  $26\frac{1}{2} - \frac{7}{8}$ , auf Hamburg 675—680. Die Ausfuhr von Kaffee von dort betrug im Oktober 144.653 Säcke, wovon 66.561 für Europa bestimmt waren. Der „Tamar“ brachte Tratten im Betrage von 300.000 Pf. St. auf London, von 1.500.000 Fr. auf Frankreich und von 300.000 Mark Banco auf Hamburg.

### Türkei.

Aus Bosnien, 29. Nov., wird der „Agr. Ztg.“ geschrieben: Der General-Gouverneur Kiani Pascha hat angeordnet, daß bei 40 von den in der Affaire bei Posavina gravirten Raja's nach Konstantinopel abgeschickt werden sollen, um dort abgeurtheilt zu werden — dieselben werden demnächst dahin abgegeben. — Die in Wien gewesenen bosnischen Deputirten, welche bisher in Sarajevo streng bewacht wurden, sind jetzt auf Verwendung der fremden Konsuln in ihre Heimat entlassen worden. — Der Mudir von Brebir, gegen welchen mehrere Beschwerden vorgekommen sind, ist von seinem Posten enthoben und bei dieser Gelegenheit verfügt worden, daß die Posten der Mudire längs der österr. Grenze durch Beamte, die biezu fähig befunden werden, besetzt werden — es sind auch bereits mehrere Verwechslungen diesfalls geschehen. — Der Statthalter von Sarajevo, Kiani Pascha hat mit der Publizirung des Ferman, welcher die Suspensions der Tretina angeordnet, aus dem Grunde gezögert, weil im Zvornik-Distrikte, wo die meisten Ansände wegen Einhebung der Tretina bestanden, das Nebereinkommen getroffen wurde, worauf die Tretina des vorigen Jahres in drei folgenden Jahren ratenweise erlegt werden muß.

### Afrika.

Alexandrien; 1. Dez. Der Brigadegeneral und Pförtenkommisär bezüglich der Angelegenheit von Oscheddah, Said Pascha, ist aus Konstantinopel hier angelangt. Der französische Abgeordnete, Herr Sabatier, führt dort die Untersuchung mit einer gewissen Beharrlichkeit; übrigens herrscht daselbst schon seit längerer Zeit Ruhe. Abdallah Pascha, vom Sultan zum Scherif von Melka ernannt, hat seinen Posten bereits angetreten und nahm eine Einladung am Bord der französischen Dampfskorvette „Duchyla“ an. Seine Aufgabe ist, besonders in diesem Augenblicke, eben so wichtig als zart. Er will die Festigungsarbeiten von Melka wieder herstellen lassen. In dem Arsenal zu Konstantinopel wird an den biezu erforderlichen Geschützen bereits gearbeitet. Soeben wird die letzte Hand an die Eisenbahn von Suez gelegt;

Mediziner- und Technikerbällen sollen sich in diesem Fasching noch ein Costumeball der Ungarn und eine große Beseda der Slaven in Nationaltrachten als vierter und fünfter im Bunde gesellen. Bereits sollen in dem Sofienbadsaale die Proben von den Czardas, Koeur und Kola's begonnen haben, welche auf diesen Bällen nicht wie sonst vereinzelt bleiben werden, da diese Tänze jetzt schon allenthalben das Bürgerrecht errungen haben. Eine nationale Dekoration der Säle, reiche Costume und eine nationale Musik werden diesen Mikrokosmos des polyglotten Österreich einen erhöhten Glanz und einen würdigen Rahmen zu geben suchen.

Heute ist ein sehr seltener, ein sehr merkwürdiger Tag, ein Tag, den sämliche Feuilletonisten in ihrem Kalender roth anstreichen werden. Es ist Feiertag und doch kein Konzert. Es klingt unglaublich, ist aber doch wahr. So gut ist es uns schon lange nicht geworden. Werfen wir mit Benützung dieses freien Momentes einen Blick auf die jüngste Konzertvergangenheit. Da war vorerst das Monumentalkonzert, so genannt, weil es zur Benefit des seit 1819 bestehenden Fonds zu einem Monumente Beethovens, Gluck's, Haydn's und Mozart's gegeben wurde. Wahl und Durchführung gehörten nicht zum Glänzendsten, was diese Saison bot, und in einer gewissen Verehrung der Dinge, die da kommen, war das Publikum eben nicht allzu eilig, um neue Bouffette zu diesem Monumente herbeizuschleppen. In dem Konzerthalle folgten sich Frau Klara Wiel-Schumann und Schumann, ein Cellist, der uns Bergaza ersetzen wird. Die Wiel, die größte jetzt lebende Klavierspielerin, spielte

Beethoven, Mendelssohn, Schumann in jener edlen, gediengenen Weise, welche den Kenner bis in alle Tiefen röhrt — was für unser großes Publikum aber unmöglich ist. Der geistreiche Feuilletonist der „Oesterl. Ztg.“ sagt mit Recht: „hier fiel einmal wieder das Publikum durch.“ Die Wiel ist die einzige Gerechte, um deren Willen der Herr das ganze Sodom und Gomorrha des Virtuosenthums noch bestehen läßt.

Nulla dies sine linea soll der große Apelles gesagt haben und wie ihn zu seiner Staffelei, so führt den Feuilletonisten jeder Tag wieder zu dem Theaterturm zurück. Molieres „Geiziger“, der nicht „wegen“, sondern „troß“ der Bearbeitung von Dingelstedt durch das treifliche Spiel der Beschäftigten eine sehr freundliche Aufnahme fand, war doch gestern nicht mehr so besucht, wie dies bei der zweiten Vorstellung eines unter der Firma „Zum ersten Male“ gegebenen Stücks der Fall zu sein pflegt. Ursache davon: das Stück wurde in der älteren Bearbeitung zu oft gegeben, als daß die Menge sich noch so wie für ein wirklich neues Stück interessiren sollte, und dann fand gestern das drittvorletzte Konzert der Fermi's, dieser ensants gallées, der Saison Statt. Da zog nun Alles wieder hinaus nach dem Tempel Unterpens, um sich noch ein Mal an dem Anblick dieser lieblichen Erscheinungen zu weiden und sich noch ein Mal in dem musikalischen Duft dieser tönen Blumen des Südens zu berauschen. Aber beruhige dich, arme Schumann, die du einsam in deinem Konzertsaale thronest, während die weiten Räume des größten Theaters die Verehrer Fermi's nicht zu fassen vermögen; jene Verehrung ist ein Rausch, und muß verge-

in den ersten Tagen des Jänner wird sie vollkommen fertig und für großen Warentransport hergerichtet sein.

### Ostindien.

Die Proklamation der Königin Victoria, welche am 1. November von dem Generalgouverneur zu Allahabad verkündet wurde, lautet: „An die Fürsten, Häuptlinge und das Volk von Indien.“

„Wir Victoria, von Gottes Gnaden, Königin des vereinigten Königreiches Großbritannien und Irland ic. r., thun kund und zu wissen, daß, da wir in Anbetracht gewisser gewichtiger Gründe mit dem Beirathe und der Zustimmung der geistlichen und weltlichen Lords, so wie der im Parlament versammelten Gemeinen beschlossen haben, die Regierung der bisher von der ehrenwerthen ostindischen Compagnie kuratorisch verwalteten Landstriche selbst zu übernehmen, wir hiermit anzeigen und erklären, daß wir Kraft des vorerwähnten Rathes und der vorerwähnten Gutheissung die besagte Regierung übernommen haben, und wir fordern hiermit alle unsere in den besagten Landstrichen befindlichen Unterthanen auf, treu zu sein, ihrer Unterthanenpflicht gegen uns, unseren Erben und Nachfolger zu genügen, und sich der Botmäßigkeit derer zu fügen, welche zur Verwaltung der Regierung in unseren besagten Landstrichen in unserem Namen zu erkennen wir für gut befinden mögen.“

„Indem wir besonderes Vertrauen in die Redlichkeit, Geschicklichkeit und Einsicht unseres guten und vielgeliebten Vektors und Rathes, Charles John Viscount Canning, setzen, ernennen wir ihn hiermit zu unserem ersten Vizekönig und Generalgouverneur über die und in den besagten Landshäften; er soll die Regierung derselben in unserem Namen verwalten, im Allgemeinen in unserem Namen und zu unseren Gunsten daselbst handeln, den Bestimmungen und Verfassungen gemäß, die er von Zeit zu Zeit von uns durch einen unserer Haupt-Staatssekretäre empfangen wird. Wir bestätigen hiermit auf ihren verschiedenen Posten alle gegenwärtigen Zivil- und Militär-Beamten der ostindischen Compagnie, indem wir uns für die Zukunft unsere freie Verfügung vorbehalten und uns nach den später etwa zu erlassenden Gesetzen und Bestimmungen richten werden.“

„Wir zeigen hiermit den eingeborenen indischen Fürsten an, daß wir alle zwischen ihnen und der ehrenwerthen ostindischen Compagnie abgeschlossenen Verträge und Vereinkünfte anerkennen und gewissenhaft beobachten werden. Von Seiten der indischen Fürsten erwarten wir das Gleiche.“

„Wir wünschen keine Ausdehnung unseres gegenwärtigen Gebietsstandes; und während wir keinen Angriff auf unser Gebiet und unsere Rechte ungestraft hingeben lassen, werden wir keinen Übergriff in die Rechte Anderer gutheißen. Wir werden die Rechte, die Würde und die Ehre der eingeborenen Fürsten eben sowohl achten, wie unsere eigene, und unser Streben geht dahin, daß sie, ebenso gut wie unsere eigenen Untertanen, sich jenes Wohlergehens und gesellschaftlichen Fortschrittes erfreuen mögen, welche nur durch den Frieden im Innern und eine gute Regierung erzielt werden können.“

„Wir halten uns den Eingeborenen unseres indischen Gebietes gegenüber ganz zu denselben Verpflichtungen.“

hen, wie jeder auf Flaschen gezogene Enthusiasmus, dein Name wird aber noch genannt werden. Wenn längst kein Feuilletonist mehr fragen wird: „Was ist Fermi?“

Einstweilen geht es in dem eleganten Zirkus von Renz sehr lebhaft zu, noch befinden sich die unabsehbaren Räume in ihrem Entpuppungs-, ihrem Uebergangsstadium; Architekten, Dekorateure, Maler und Zimmerleute haben alle Hände voll zu thun, um den vierfüßigen Künstlern, diesem Stolz und dieser Freude unserer großen und kleinen Kinder einen würdigen Empfang zu bereiten. Bald werden dieselben wieder ihren Eingang halten. Die Affären werden uns wieder die beruhigende Verstärkung, „Renz wieder in Wien“ geben, die Programme des Abends werden wieder die Morgenstudien unserer Fashionables bilden und die Adjuteurs werden einen neuen blühenden Zweig ihres Erwerbes gefunden haben. Bereits macht man hohe Wetten, was an die Stelle des Stonette und seiner Hunde treten wird, und man setzt Behn gegen Eins, Renz werde die dressirten Maulthiere, die gegenwärtig im Ashley-Zirkus Jurore machen, für die Residenz gewonnen haben. Diese guten Maulthiere, sie haben keine Abnung davon, daß sie durch Vermittlung der „Illustrated London News“ zu dem Gegeustande brennender Sehnsucht für uns geworden sind. Uns wäre lieber, Renz würde durch den Gegenschlag zu wirken suchen, und, nachdem er uns das letzte Mal durch die ausgesuchte Häublichkeit der Pastrana zu fesseln suchte, diesmal durch eine derer würdige Schönheit zu bezaubern vermöge.

tungen verbunden, welche uns an unsere übrigen Unterthanen binden; und mit dem Segen des allmächtigen Gottes werden wie diese Verpflichtungen getreu und gewissenhaft erfüllt.

Während wir selbst mit Festigkeit auf die Wahrheit des Christenthums bauen und dankbar die Trostungen der Religion anerkennen, mögen wir uns nicht das Recht an und begießen nicht den Wunsch, unsere Neuerungen irgend einem unserer Untertanen aufzudrängen. Wir erklären es als unseren königlichen Willen und unser königliches Belieben, daß keiner auf Grund seines religiösen Glaubens oder seiner religiösen Bräuche in irgend einer Weise begünstigt, belästigt oder beunruhigt werden soll, sondern daß vielmehr alle in derselben Weise den gleichen und unparteiischen Schutz des Gesetzes genießen sollen; und wir ertheilen allen unseren Beamten unter Androhung unserer allerhöchsten Ungnade den strengsten und gewesesten Befehl, Niemanden unserer Untertanen in Ausübung seiner Religion zu stören.

„Es ist ferner unser Wille, daß, so weit es thunlich ist, alle unsere Untertanen, gleichviel, welchen Volksstamme oder Glaubensbekenntnisse sie angehören, frei und unparteiisch zu den öffentlichen Amtmännern zugelassen werden, zu deren tüchtiger Verwaltung sie durch Bildung, Talent und Rechtlichkeit befähigt sind.

„Wir kennen und achten die Gefühle der Abhänglichkeit, mit welchen die Eingeborenen Indiens die von ihren Vätern ererbten Grundstücke betrachten, und wie wollen sie, so weit das mit den billigen Anforderungen des Staates verträglich ist, darin schützen. Wir wollen, daß im Allgemeinen bei der Gesetzgebung und Rechtspflege die gehörige Rücksicht auf die alten Rechte, Bräuche und Sitten Indiens genommen werde.

„Tief beklagen wir die Uebel und das Elend, welches über Indien durch die Handlungen ehrgeiziger Männer gebracht worden sind, die ihre Landsleute durch falsche Berichte hintergingen und zum offenen Aufstand verleiteten. Unsere Milde hat sich kundgethan durch die Unterdrückung jenes Aufstandes auf dem Schlachtfelde; wir wollen nun unsere Milde zeigen, indem wir denen ihre Vergeben vergeben, welche solchergestalt irrgestellt worden sind und zum Pfad der Pflicht zurückzukehren wünschen. Bereits hat in einer Provinz, in der Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhüten und die Wiederherstellung des Friedens in unseren indischen Besitzungen zu beschleunigen, unser Vizekönig und Generalgouverneur der großen Mehrheit derer, welche sich bei den neulich ungünstlichen Auseinandersetzungen Vergeben gegen unsere Regierung zu Schulden kommen ließen, Aussicht auf Begnadigung gewährt und hat erklärt, welche Strafe über diesen verbürgt werden sollte, für deren Verbrechen die Vergebung unstatthaft sei. Wir billigen und bestätigen den besagten Akt unseres Vizekönigs und Generalgouverneurs und ihm ferner kund und zu wissen, wie folgt:

„Unsere Milde erstreckt sich auf alle Gesetzesvertreter, mit Ausnahme derer, die überwiesen sind oder überwiesen werden, daß sie sich direkt an der Ermordung britischer Untertanen verheiligt haben. In Bezug auf Lebhafte verbieten die Gesetze der Gerechtigkeit das Eintritt der Begnadigung. Diejenigen, welche freiwillig Mörderin, die sie als solche kannten. Obdach gewährt haben, sowie denselben, die Rädelsführer oder Anführer des Aufstands waren, kann nur das Leben gewährleistet werden. Aber bei Zuerkennung der solchen Personen gebührenden Strafe wird man im vollen Umfange die Umstände berücksichtigen, durch die sie verletzt wurden, ihrer Untertanenpflicht untreu zu werden, und große Nachsicht wird denen bewiesen werden, von denen sich heraussetzt, daß die Leichtgläubigkeit, mit welcher sie den falschen Versicherungen schlauer Männer Glauben schenkten, sie zum Verbrechen verleitete. Allen Anderen, die gegen die Regierung in Waffen stehen, versprechen wir hiermit, wofern sie nach Hause und zu ihren friedlichen Verhältnissen zurückkehren, unbedingte Begnadigung, Straflosigkeit und Vergessen aller Vergehen gegen uns, unsere Krone und unsere Würden.

„Es ist unser königlicher Wille, daß diese Bedingungen der Begnadigung und Amnestie auf alle jene Anwendung finden, welche sich ihnen vor dem ersten Jänner des nächsten Jahres unterwerfen.

„Wenn mit dem Segen der Vorsehung die Unbeim Innern wieder hergestellt ist, so wird unser ernstliches Bestreben dahin geben, der friedlichen Verwaltung Indiens einen Sporn zu geben, gemeinnützige Bauten und Arbeiten zu fördern und die Regierung zum Besten aller unserer im Lande lebenden Untertanen zu leisten. In ihrem Gedenken wird unsere Stärke, in ihrer Zufriedenheit unsere Sicherheit und in ihrer Dankbarkeit unsere beste Belohnung liegen. Wölfe der allmächtige Gott uns und den von uns ernannten Beamten die Kraft verleihen, diese unsere Wünsche zum Besten unseres Volkes auszuführen! Auf Anlaß der vorstehenden Proklamation hat der Generalgouverneur seinerseits am 1. November in Allahabad folgende Proklamation verkündet:

„Nachdem Ihre Majestät die Königin erklärt bat, daß es Ihr allernächstes Belieben ist, die Regierung der britischen Territorien in Ostindien auf sich selbst zu nehmen, so macht der Vizekönig und Generalgouverneur bekannt, daß von diesem Tage an alle Akte der Regierung von Ostindien einzige und allein im Namen der Königin erfolgen werden. Von diesem Tage an werden Alle, von welcher Rasse oder Klasse sie sein mögen, welche unter der Verwaltung der ehrenwerten ostindischen Compagnie sich derselben angeschlossen haben, um die Ehre und Macht Englands zu wahren, einzige und allein Diener der Königin sein. Der Generalgouverneur fordert sie auf, jeden Einzelnen, wie Alle zusammen, daß ein Jeder nach seinen Kräften und in Gewäßheit seiner Gelegenheit und mit seinem ganzen Herzen und aller seiner Kraft dazu beitrage, den allernächstesten Willen und das Belieben der Königin, wie sie in ihrer königlichen Proklamation dargelegt sind, zur Ausführung zu bringen. Von den vielen Millionen der eingeborenen Untertanen Ihrer Majestät in Ostindien wird der Generalgouverneur jetzt und zu allen Zeiten die loyale Nachachtung verlangen im Betreff der Auflösung, welche in Worten wohlwollender Milde ihre Souveränität an ihren Gehorsam und ihre Treue hat ergehen lassen.“

Über die Proklamation der Königin Viktoria sagt die „Times“: „In so weit Worte frommen, sehen wir nicht ein, daß mehr hätte angeboten oder versprochen werden können... Kein gebildeter Mensch, auf dessen Wort überhaupt etwas ankommt, wird sich so stellen, als glaube er, daß England nicht gesonnen sei, alles das in diesem Dokumente Enthalte zu verwirklichen, oder daß wir gesonnen sind, den Krieg hinsichtlich mit einem anderen Gefühl als dem des tiefsten Bedauerns fortzuführen. Als Nation haben wir unsre leidenschaftlichen Gross überlebt, und wir wünschen nichts weiter, als Frieden für die Gegenwart und die Früchte des Friedens für die Zukunft.“

### Vermischte Nachrichten.

Laibach, 10. Dezbr. Das letzte Blatt der slowenischen Kirchenzeitung „Zgodnja Danica“ bringt ein vom rothen See im Staate Minnesota in Nord-Amerika vom 24. Sept. 1. J. datirtes Schreiben des hochw. kranischen Missionärs Lorenz Lantzar. Wir entnehmen aus derselben, daß unser hochverehrter Landsmann Pirz, dessen segenreiches Wirken als Seelsorger in Krain, so wie seine erfolgreichen Bemühungen um die Hebung der Obstbauzucht in seinem Vaterlande das Andenken dieses Mannes unvergänglich machen, nach vielen schönen Triumphen seines apostolischen Glaubeneifers, die er unter den Indianerstammem feierte, unter Mitwirkung des Hrn. Lantzar eine neue Pflanzstätte der Verkündung am besagten See gegründet habe. Pirz, bereits 73 Jahre alt, so heißt es im Schreiben, verbindet mit der ungeschwächten Körperkraft den Mut eines Jünglings. Den 14. August 1. J. langten die beiden Missionäre an ihrem neuen Stationsplatz am rothen See (Red lake), in der Indianer Sprache Miskvagami sakai-gan genannt, an. Der See ist fischreich, seine Ufer sind fruchtbare Erdreich, und würden bei einiger Bearbeitung reichliche Ertrag geben. Die anwohnenden Indianer bauen Mais und etwas Erdäpfel, im Frühjahr erzeugen sie viel Zucker aus dem Saft des Zuckerahornes. Ihre Hütten bestehen aus Rinden der Cedern oder Birken. Die Weiber verstetigen zierliche Mäntel, mit denen sie den etwas erhöhten Boden ihrer Hütten bedecken, in dessen Mitte sich ein freier Platz für die Feuerstelle befindet. Die beiden Missionäre wurden von ihnen freundlich und ehrfürchtig, voll in ihren Hütten aufgenommen, einige zeigten gleich den Wunsch, ihre Lehren anzuhören und sich zu bekehren. Am Maria Himmelfahrtstage wurde da selbst zum ersten Male das h. Messopfer dargebracht. Unter den Indianern befinden sich über 20 Katholiken mit ihren Kindern, die schon vor vielen Jahren hier übergesiedelt, größtentheils aus Lapoint, wo sie vom hochw. Baraga gerauscht worden waren. Sie waren ungeachtet alles Mangels an geistlicher Beihilfe durch diese lange Zeit ihrem Glauben treu geblieben. Die Missionäre begannen ihre Thätigkeit mit der Taufe von 7 Kindern und 2 Frauen. Nach einer Schilderung der großen Schwierigkeiten, mit denen eine neue Mission zu kämpfen hat, wendet sich der Schreiber

an den schon oft in glänzender Weise betätigten Glaubenseifer seiner Landsleute mit der Bitte, durch milde Beiträge das从mme Werk zu unterstützen, und weiset namentlich darauf hin, daß die Verkündung der Ottawa- und Ossipee-Indianer bisher beinahe ausschließlich von kranischen Missionären betrieben wurde. Am Lac superior und am Michigan-See verehren und beten die von kranischen Missionären bekehrten Indianer Gott an; gebe der Himmel, daß auch an diesem, im Vergleiche zu den beiden früheren nur kleinen See, sich das Reich Gottes ausbreite möge.

Laibach, 11. Dez. Das gestrige Konzert der philharmonischen Gesellschaft, in welcher der Violinvirtuose Eduard Rappoldi zum letzten Male hier spielte, war ein äußerst interessantes. Wir werden in einer der nächsten Nummern d. Z. ausführlicher darüber zu sprechen kommen.

— Wie wir der „Dr. Big.“ entnehmen, haben sich auch in Triest Männer vereinigt, um populär-wissenschaftliche Vorlesungen zu halten.

— In Hastings wurde — angeblich — am 3. Dezember ein Fisch gefangen, wie er in Europa noch nie lebendig gesehen wurde. Er hält sich ausschließlich in den indischen Gewässern auf, wird aber auch dort nur äußerst selten lebendig gefangen. In Indien nennen sie ihn den Polypen, mit dem er einige Nehnlichkeit hat. An der spitzig zulaufenden Schnauze befinden sich nämlich acht Arme oder Füßler, deren ungefähr 200 Ausläufer zum Einfangen der Beute tragen. Außerdem befindet sich auf dem Kopfe ein Behälter für eine tintenartige Flüssigkeit, die das Tier seinen Verfolgern entgegenspricht kann. Das eben eingefangene Exemplar misst 7 Fuß in der Länge — so nämlich erzählen englische Blätter.

— Der Mechaniker Luigi de Battisti in Verona wendet zum Schutz der von ihm fabrizirten Geldkassen gegen unberechtigtes Öffnen die Elektricität an. Der Gedanke ist nicht neu, aber — wie Veroneser Blätter versichern — von dem sinnreichen Mechaniker in sehr zweckentsprechender Weise ausgeführt. Der Kassier kann mit Leichtigkeit den elektrischen Strom unterbrechen und so, ohne Stöcke und Erdschüttungen zu befürchten, seine Geschäfte an der Kasse versehen, während jeder von einem in das Geheimniß nicht Eingeweihten gegen die Kasse gemachte Versuch augenblicklich eine hochgradige Wirksamkeit des elektrischen Apparates erzeugt und ein weiteres Vor gehen verhindert.

### Kunst und Literatur.

Die voreilige Haft, mit welcher seit Jahren die Kaufleute sich gegenseitig im Früherschein zum Nachtheile des Publikums zu überbieten suchten, hat heuer einer rührigen Sammlung Platz gemacht und ihr Inhalt ist um so reichhaltiger geworden, als sie Zeit hatten, alle für den Hausbedarf neuen Erscheinungen des Jahres in sich aufzunehmen. In erster Reihe dieser gemeinnützigen Literatur nennen wir Dr. J. N. Vogl's Volkskalender für 1859, welcher bereits in dritter Auflage (bei Tandler) erschienen ist. Das Buch enthält außer dem vollständigen gewöhnlichen kalendarischen Inhalte die Münzreduktions-Tabellen, die neue Stempel-Scala u. c., ferner Beigaben in Neim u. Pross, mit Illustrationen, aus der gewandten Feder des Herausgebers und Anderer. Den artistischen Theil vertreten hundert sehr hübsche Holzschnitte nach Zeichnungen von Lausberger, Haslwander und Swoboda.

### Todesfälle.

In Pitten starb am 24. v. M. in Folge eines Herzleidens nach längerer Krankheit der hochw. Herr Janaz Milse, reg. lat. Chorherr des Stiftes Reichersberg, fürsterzbischöflicher Konistorialrat, emeritirter Dechant und Schuldstrichter-Ausseher des Dekanates Kirchschlag in der Wiener Erzdiözese, Pfarr-Vikar von Pitten u. c. — ein Mann, bekannt und geehrt in weiteren Kreisen, der einst auch als Offizier der kaiserlichen Armee angehörte und in den Bölterschlachten und Entscheidungskämpfen der Jahre 1813 und 1814 unter den Tapferen gestanden.

— In Böhmis. Leipa ist am 2. d. M. P. Götsch Johann John, Augustiner-Ordenspriester und Professor am f. f. Ober-Gymnasium, gestorben.

— Am 30. v. M. starb nach kurzer Krankheit in Tynningham-House, in Haddingtonshire, Thomas Hamilton Graf v. Haddington, Peer des vereinigten Königreiches.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Aufstempelatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
9. Dezember	6 Uhr Morg.	329. 34	+ 2. 5 Gr.	SW. schwach	Regen	
	2 " Nachm.	328. 91	+ 3. 8 "	O. mittelm.	trübe	0. 21
	10 " Abend	329. 07	+ 3. 2 "	OSO. mittelm.	trübe	
10.	6 Uhr Morg.	329. 00	+ 2. 8 Gr.	SW. schwach	Regen	
	2 " Nachm.	329. 34	+ 3. 4 "	OSO. mittelm.	trübe	1. 25
	10 " Abend	330. 07	+ 1. 6 "	SO. schwach	trübe	

# Auflang zur Laibacher Zeitung.

## Börseubericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung  
Wien, 7. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine recht günstige Stimmung beherrschte die Börse, welche durch die nicht sehr bedeutenden Variationen im Kuge der Industrie-Effekte wenig beeinträchtigt wurde. — Staats-Effekte beliebt, theilweise über auswärtige Aufträge gefaßt. — Devisen sehr viel angeboten, alle Plätze mehr Brief als Geld, die Kurse stan, weichend.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	80.50	81.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Métalliques zu 5% für 100 fl.	85.25	85.35
dettlo zu 4½% 100	76.—	76.25
mit Verlos. v. 1. 1834 f. 100 fl.	316.—	318.—
" 1839 " 100 "	133.50	134.50
" 1854 " 100 "	114.50	114.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	—	—

#### B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Ware
v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	95.—	95.50
" Ungarn " 5% 100	83.25	84.—
" Tem. Banat, Kroa. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	82.90	83.—
" Galizien zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50
" der Bukowina " 5% 100	82.90	83.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	82.90	83.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	90.50	91.50
m. der Verlosungs-Klausel 1847 zu 5% f. 100 fl.	—	—

#### Aktien

der Nationalbank pr. St.	967.—	968.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	242.50	242.60
d. n.-öst. Gekompte-Gesellschaft zu 500 fl. GM. 614.—	615.—	—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. GM. pr. St.	1714.—	1716.—
d. Staats-Geb. Gesellschaft zu 200 fl. GM. oder 500 fr. pr. St.	261.80	262.—
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM. mit 100 fl. (50%) Ginzahlung pr. St.	86.50	105.10
d. Lomb. venet. Eisenbahn zu 576 fl. Lire oder 192 fl. GM. mit 76 fl. 48 fr. (40%) Ginzahlung pr. St.	119.—	149.50
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fr. mit 60 fl. (30%) Ginzahlung pr. St.	66.60	67.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	519.—	520.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM.	310.—	315.—
d. Wiener Dampfstr. Akt.-Ges. zu 500 fl. GM.	400.—	405.—

#### Pfandbriefe

der 1. Güthig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.25
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl. auf GM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.75	95.25
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl. auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.50	89.75
aus öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	99.—	100.—
Lose	85.25	85.50

#### Effekten - Kurse vom 10. Dezember 1858.

### 1. Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86. ö. W.
Métalliques 5% detto	85.10 ö. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	134.25 ö. W.
" 1854 detto	114.60 ö. W.

#### B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.	
Von Ungarn 5% detto	83. ö. W.
" Temeser Banat Kroa. " 5% detto	82.50 ö. W.
" Tirol und Savonien " 5% detto	83.25 ö. W.
" Galizien " 5% detto	90.55 ö. W.
" andern Kronländern " 5% detto	—

### 2. Actionen.

Der Nationalbank pr. Stück.	966. ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic.	detto
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl.	242.60 ö. W.
" Staats-Eisenbahn. ic.	1716 ö. W.
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Ginzahl.	detto
" süd-norddeutschen Verbindungsbahnen	85. ö. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zu 500 fl.	184.50 ö. W.
Des österr. Lloyd in Triest 500 fl.	detto
3. Pfandbriefe.	315 ö. W.

### 3. Monate.

Amsterdam für 100 holländische Gulden	86.40
Augsburg für 100 fl. südd. Währung	86.10

Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.20
Hamburg " 100 Mark Banco	76.25
Leipzig " 100 Thaler	149.75
Genova " 100 italienische Lire	34.45
London " 10 Pfund Sterling	101.85
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.70
Paris " 100 Franken	40.45
Triest " 100 fl. österr. Währung	98.50

### 31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.84
--------------------------------------	-------

### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.84
vollwichtige Dukaten	4.81
Kronen	14.

### Gold- und Silber-Kurse v. 9. Dezember 1858.

	Geld	Ware
R. Kronen	14.	—
R. Münz-Dukaten Agio	4.85	4.86
dto. Rand-dto.	4.82	4.83
Gold al marco	—	—
Napoléon's or	8.10	—
Souverain's or	14.	—
Friedrichsd'or	8.64	—
Louisd'or (deutsche)	8.30	—
Engl. Sovereign	10.28	—
Russische Imperiale	8.30	—
Bereingthalter	1.51	1.52
Breisgau-Kassa-Anweisungen	1.52	1.53

### Fremden-Anzeige.

#### Den 10. Dezember 1858.

He. Nieder, k. k. Oberst, von Wien. — He. Panschert, Gutsbesitzer, von Klagenfurt. — He. Gerbig, Medizin-Dr., von Lack. — He. Lappenne, k. k. Bezirkamt-Aktuar, von Kraiburg. — He. Dournoosky, Handelsmann, von Wien.

### Verzeichniß der hier Verstorbenen.

#### Den 3. Dezember 1858.

Anton Novak, Handlungs-Lehrling, 18 Jahre alt, und — Johann Sitar, Inwohner, alt 60 Jahre, beide im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 4. Dem Herrn Mathias Sterger, Verzehrungssteuer-Revident, seine Gattin Gertrud, alt 50 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 76, an der Gehirnlähmung.

Den 5. Anton Stedich, Inwohnersohn, alt 23 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

— Dem Herrn Adolf Weichselmann, k. k. Gymnasial-Professor, seine Tochter Maria, alt 4 Wochen, in der Stadt Nr. 172, an Fraise.

Den 6. Der wohlgeb. Frau Josefine Therrash, geb. Garzorotti Ede von Thurnack, Postmeisters-Witwe, ihre Fräule Tochter Maria, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 192, an der Wassersucht.

Den 7. Dem Johann Hlebisch, Maurer, seine Tochter Johanna, alt 6 Jahre, in der Hradeczky-Vorstadt Nr. 36, an der acuten Gehirnhöhleinhaltung.

Den 8. Martin Markovic, gewesener Postillon, alt 71 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 4, an der Lungensucht.

— Dem Anton Bresnik, Stiefelpuizer, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1/4 Stunde, nothgetanzt, in der Stadt Nr. 100, an Schwäche.

— Dem Mathias Schidan, Taglöbner, sein Kind Maria, alt 4 Monate und 6 Tage, in der Hradeczky-Vorstadt Nr. 30, an Fraise. — Herr Christof Gerl, k. k. Oberamts-Offizial, alt 40 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den